

Debattenseminar am 18.11.2004

Thema: Stadtplätze

Referenten: Christian Stolz, Gabi Kneidl, Johannes Schönleben

Referat

In dem Referat wurden die wichtigsten Platztypen sowie die Formen und Funktionen von Plätzen dargelegt. Die Referenten haben versucht, anhand von einschlägigen Beispielen einige Thesen zu formulieren, die Grundlage für die Diskussion sein sollten.

Behandelt wurden Marienplatz (München), Königspaltz (München) und Piazza Navona (Rom).

Thesen

München hat ein hohes Potential an Plätzen mit großer Vielfalt, ihr heutiger Zustand ist jedoch überwiegend vom motorisierten Individualverkehr bestimmt.

Ohne deutlicher Reduzierung des innerstädtischen Verkehrsaufkommens ist keine Verbesserung der Gestaltungsqualität von Plätzen zu erreichen.

Ein Platz wird im wesentlichen durch die soziale Aneignung der Nutzer charakterisiert.

Diskussion

An den Thesen entfaltete sich eine recht lebhaft Diskussions, die sich allerdings im Verlauf auf viele weitere Aspekte ausbreitete.

Alle im Referat behandelten Plätze geben Beispiele, wie sich die Nutzung von Stadtplätzen im Lauf der Zeit grundlegend und mehrmals ändern kann. So war der Piazza Navona im ersten Jahrhundert zunächst ein Stadion, im ausgehenden Mittelalter wurde er zum Marktplatz umgestaltet und dient heute als Platz der Begegnung mit zahlreichen angrenzenden Cafés und Kleinkunstständen. Die etwas unglückliche Formulierung eines Referenten, ein Platz solle so erhalten bleiben, dass die ursprüngliche Intention des Platzes gewahrt bleibt, fand daher Widerspruch. Es gebe immerhin unzählige Beispiele für einen Nutzungswandel. Dagegen wurde hervorgebracht, dass etwa der Münchner Marienplatz, ehemals genutzt als Marktplatz für Getreide, heute durch ansässige Warenhäuser und Geschäfte ebenfalls wieder dem Handel dient.

Betont wurde außerdem die Starrheit der Architektur (Persistenz), die oftmals die Nutzung über lange Zeit vorgibt, wie es an der Münchner Freiheit mit der Betonstufenkonstruktion der Fall ist.

Aber wie wichtig ist die Ausgestaltung eines Platzes für seinen Erfolg, das heißt für die Akzeptanz und Nutzung durch Bürger?

Unterstrichen wurde hierbei die Entwicklung einer Unterführung in Hannover in der Nähe des Bahnhofs, die früher eines der „assligsten Löcher der Republik“ darstellte und heute nach der Umgestaltung und der Ausstattung mit Ladengeschäften ein attraktiver öffentlicher Ort sei.

Anders gefragt, benötigt ein Platz überhaupt irgendeine Ausgestaltung? Es wurde behauptet, dass die Ausstattung unabhängig von den Bedürfnissen der Nutzer ist, mit der Begründung, dass man schließlich gar nicht zu 100% wissen kann, was die genauen Bedürfnisse der Nutzer

sind. Es kam das Beispiel des s.g. „Hase- und Igelplatzes“ im Hasenbergel, der im Prinzip eine leere Fläche darstellt, in einem dicht bebauten Umfeld mit hoher Wohndichte. Dieser Platz erfreue sich entgegen der Erwartung großer Beliebtheit. Ebenfalls große Beliebtheit trotz geringer Ausstattung, wurde für spanische Stadtplätze attestiert.

Hieraus driftete die Diskussion zu Fragen des Einflusses der Mentalität einer Bevölkerung auf die Nutzung von öffentlichen Plätzen. Südländer seien lockerer, weniger beschäftigt etc. und deshalb mehr an einem öffentlichen Treffpunkt interessiert als die „etwas steifen Nordeuropäer“. Schaut man sich dagegen den TU-nahen, sommerlichen Königsplatz mit zahlreichen jungen Besuchern an, trifft vorige Aussage nicht zu, wurde entgegengehalten. Die Diskussion behandelte im folgenden viele Aspekte, die mehr oder weniger zielgerichtet verliefen. So wurde der Westendplatz als ein Platz genannt, bei dessen Gestaltung Bürger mitentscheiden konnten, oder der Gärtnerplatz, dessen Nutzung häufig zu Ruhestörung führe.

Das folgende Treffen findet am 25.11.04 als Exkursion statt, die verschiedene Gestaltungs- und Nutzungsaspekte an der Münchener Freiheit verdeutlichen soll.